

September 2022

BILDERBUCH DES MONATS



Maulwurf und ich

Sarah Michaela Orlovský

Monika Maslowska

Erscheinungsjahr: 2022

Verlag: Tyrolia

ISBN: 978-3-702-24092-9



Dass Frieden in Europa lange Zeit als (zu) selbstverständlich wahrgenommen wurde, ist mit Beginn des Krieges in der Ukraine in vielen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Bereichen sichtbar geworden, spiegelt sich aber auch mit Blick auf den deutschsprachigen Bilderbuchmarkt wider. Zwar sind seit der Fluchtbewegung 2015 mehrere Titel erschienen, in denen Krieg als Ursache für Migration dargestellt wird (z.B. Francesca Sanna: *Die Flucht*, Margriet Ruurs / Nizar Ali Badr: *Ramas Flucht*, Anja Tuckermann/Uli Krappen/ Mehrdad Zaeri: *Nusret und die Kuh*), der Fokus dieser Geschichten liegt aber eher auf dem Unterwegssein und dem Ankommen als auf Zusammenhängen des Krieges und seinen Auswirkungen auf das Leben vor Ort. Die wenigen Werke, die die Dynamik des Krieges in Worte und Bilder zu übersetzen versuchen, bedienen sich der Anthropomorphisierung (z.B. Nicolai Popov: *Warum?*), der Abstraktion (z.B. Aljoscha Blau: *Die Schlacht von Karlawatsch*) oder der Überspitzung (z.B. David Mc Kee: *Sechs Männer*) und nehmen durchweg eine Außenperspektive auf das Geschehen ein (vgl. Bremer Bilderbuch-Gespräche, Folge 24). Der Herausforderung, Innenansichten aus einem Kriegsgebiet auszugestalten, haben sich Tobias Krejtschi und Karin Gruß in *Der rote Schuh* angenommen und dabei die traumatischen Erlebnisse und Bewältigungsstrategien eines Kriegsjournalisten im Gaza-Streifen eindringlich verdeutlicht (vgl. Didaktische Rezension 06/2018).

Der kindlichen Wahrnehmung des Krieges wenden sich nun Sarah Michaela Orlovský und Monika Maslowska in ihrem Bilderbuch *Maulwurf und ich* zu. Auf Thematik und Kontext verweist dabei auf den ersten Blick lediglich der blau-gelbe Aufkleber mit der Aufschrift „Von wilden Zeiten und schützenden Kellern“. Das Coverbild hingegen zeigt die titelgebenden Figuren in inniger Umarmung und weckt die Erwartung einer gefühlvollen Tiergeschichte. Diese Erwartung erfüllt sich auf den ersten fünf Doppelseiten, auf denen sich die Ich-Erzählerin an ihre Begegnung mit einem Maulwurf im Garten erinnert: wie er an einem „sanft sonnigen“

Tag im Frühling auf sie „zugewackelt“ kommt, wie sie sein Fell berührt, das ihr „weicher als meine Finger überhaupt erspüren können“ erscheint, welche Fragen zu Lebensraum und Lebensweise des Maulwurfs dieses Erlebnis für sie aufwirft und welche Antworten ihre Eltern darauf finden. Die Bilder ergänzen den Text durch die kindlichen Vorstellungen des „Maulwurflabyrinths“, in dem die Erzählerin neben einem Blätterbett auch eine Teekanne und Einmachgläser vermutet. Die offenbleibenden Fragen nach Sofa, Bett und Spielsachen des Maulwurfs gehen über in die Schilderungen des eigenen Kinderzimmers mit seinen „Spielwelten“, die schließlich den Wendepunkt in der Geschichte markieren. Denn das Kinderzimmer ist unbewohnt und die vielen Kuscheltiere „warten auf mich in meinem Bett“. Wo die Protagonistin sich befindet, wird auf den folgenden vier Doppelseiten entfaltet, in denen die Zeitform vom Perfekt ins Präsens wechselt. Obwohl die Bilder nach wie vor in einem ergänzenden Verhältnis zum Text stehen, verändert sich ihre Funktion insofern, als sie nun nicht mehr die kindliche Phantasie, sondern gerade die Realität illustrieren, die sich den kindlichen Erklärungen entzieht. Während das Mädchen seine aktuellen Eindrücke mit seinen Vorstellungen vom Maulwurfsleben verbindet und diese Verbindung auch sprachlich durch die Verwendung derselben Wörter wie „weich“, „Wohnkessel“, Vorratskammer“, „Wasserkammer“ verstärkt, erzählen die Bilder von einer auseinandergerissenen Familie, vom gemeinsamen Ausharren im Keller, von Soldaten, die über dem Maulwurfsabyrinth Blumen niedertrampeln, von berstenden Scheiben und Bombenlärm. Aber auch von der Resilienz eines Kindes, das sich in seiner roten Latzhose von der Tristesse abhebt und sich trotz aller Entbehrungen mit Kreide neue Spielwelten erschafft, aus denen es Zuversicht schöpft. Dementsprechend erobert die Imaginationskraft des Kindes auf den letzten beiden Doppelseiten auch die Bildebene zurück und manifestiert sich in dem Wunsch, auf dem fliegenden, einer Friedenstaube ähnelnden Maulwurf Friedenszweige in die Welt zu tragen und den Maulwurf zur Kirschenzeit im Garten wiederzusehen. Gerade diese behutsame Entwicklung der Geschichte von schöner Erinnerung über traumatische Erfahrung bis hin zu hoffnungsvollem Zukunftsglauben ermöglicht in der Praxis eine schrittweise Annäherung an die existentielle Bedrohung, die die Kindheit des Mädchens ganz plötzlich überschattet. So lässt sich zunächst die sinnliche und vom Glück der Protagonistin durchdrungene Maulwurfepisode erschließen, indem Wörter und Bildelemente gesammelt werden, die in diesem Abschnitt Stimmung transportieren. Geeignet sind dafür Impulse wie: „Wie fühlt sich das Mädchen bei der Begegnung mit dem Maulwurf? Woran kannst du das erkennen? Wie fühlst du dich, wenn du diese Szene siehst und liest? Wodurch wird dieses Gefühl ausgelöst? Was denkst du über die Fragen und Ideen des Mädchens zum Leben eines Maulwurfs? Was könnte das Mädchen mit der Bezeichnung des Maulwurfs als „Seelenschmeichler“ meinen?“ Vorausdeutende Hinweise wie die Frage „Maulwürfe wandern nicht aus, oder?“ können entweder an dieser Stelle oder im Rahmen einer zweiten Lektüre aufgegriffen werden. Auf diesem Eintauchen in die unbeschwerte Welt des Mädchens baut die Auseinandersetzung mit der veränderten Lebenssituation auf. Dabei bietet es sich an, in einem ersten Schritt wiederkehrende Elemente herauszuarbeiten, die Erinnerung und Status quo verknüpfen, um in einem zweiten Schritt auf die Unterschiede zwischen dem imaginierten Maulwurflabyrinth und dem tatsächlichen Lebensumfeld des Mädchens einzugehen. Das Zusammenspiel des konsequent aus Kindersicht erzählenden Textes mit den zwischen kindlicher Innen- und Außenwelt changierenden Bildern trägt zur Entlastung bei und legt nahe, den Kindern auch in der Rezeption individuelle Zugänge zu der dargestellten Gesamtsituation zu eröffnen. Zielführend scheint dabei z.B. die Aufgabe, zu den vier Doppelseiten aus der Perspektive einer anderen Figur wie z.B. der Mutter, der Großmutter oder der Puppe zu erzählen und sich über die entstandenen Erzählungen auszutauschen. Die Bitte des Mädchens, „Frieden in die Köpfe der Menschen“ zu schicken sowie die Aussicht, den Maulwurf wieder zu treffen, können dadurch aufgegriffen werden, dass die Kinder Wünsche für das Mädchen und alle Kinder in einer ähnlichen Situation formulieren, diese auf Zettel in Form des fliegenden Maulwurfs schreiben und als Maulwurfsmobile in der Klasse aufhängen. Die einfühlsame Geschichte wird auf diese Weise in der Lebenswelt der Kinder verankert und kann dafür sensibilisieren, dass ein Leben in Frieden keine Selbstverständlichkeit ist.

